

MAHNUNG UND ERINNERUNG: Der 27. Januar ist dem Gedenken an die Opfer der Nazi-Diktatur gewidmet. Auch in Bayreuth wird ein Kranz niedergelegt – zum Gedenken an sechs Frauen, die auf einem Transport vom KZ Ravensbrück starben.



Da war das Unheil noch weit weg: Dieses Foto zeigt Hanna Dallos (2. von links) mit ihren Eltern und ihrem Bruder. Dallos-Kreuzer machte sich einen Namen als Grafikerin – und als Frau, die sich die Engel mitteilten. Sie starb auf einem KZ-Transport in Bayreuth.

Fotos: Daimon-Verlag

So war's früher

Auszeichnung für „Kavaliere der Straße“

VOR 25 JAHREN

Oberbürgermeister Dieter Mronz zeichnete im Rathaus zehn „Kavaliere der Straße“ aus. Dabei betonte er, dass das vorbildliche Verhalten der Geehrten zu einem allgemein besseren Verhalten im Straßenverkehr beitrage. Wie der „Nordbayerische Kurier“ in der Ausgabe vom 27. und 28. Januar 1990 berichtete, waren zu der Ehrung auch viele Prominente aus Politik, Wirtschaft und dem öffentlichen Leben gekommen. Der Straßenverkehr sei „das größte Problem unserer Zeit“, so Mronz. Ihn zu verteuflern sei keine Lösung, stattdessen müsse man verantwortungsvoll damit umgehen. Sicherheit und ein partnerschaftlicher Umgang seien deswegen im Straßenverkehr unerlässlich. „Der eine darf nicht des andern Gegner sein“, sagte er in seiner Ansprache. Durch die Auszeichnung sollte diese Einstellung in die Öffentlichkeit getragen werden und vorbildliches Verhalten honoriert werden. Doch bei der Auszeichnung ging es nicht nur um vorbildliches Autofahren: Nur wer Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft im Straßenverkehr an den Tag legte, würde mit einer Plakette oder Urkunde ausgezeichnet. Seit 1967 waren bereit 140 Urkunden und 269 Plaketten an „Kavaliere der Straße“ vergeben worden.

In derselben Ausgabe berichtete der Kurier von einer EDV-Anlage für die Sozialhilfeverwaltung. Im Verwaltungsneubau an der Cottenbacherstraße waren neue, größere Büros entstanden. Im Zuge dieses Umbaus sollte auch erstmals eine EDV-Anlage installiert werden. Damals noch ein langwieriger Prozess. „Ein Programm dieser Größenordnung kann nicht von heute auf morgen aufgestellt werden“, erklärte Personalratsvorsitzender Gerhard Grötsch. Es würde wohl noch bis zum Jahr 1991 dauern, bis die Computer eingerichtet sein würden.

VOR 50 JAHREN

Sechs Wochen Gefängnis für den Mann und drei Wochen für seine Frau: So lautete das Urteil des Amtsgerichts gegen ein Bayreuther Ehepaar. Gegen den Mann war bereits im Juni des vergangenen Jahres ein Haftbefehl erlassen worden. Als die Beamten zu dessen Wohnung in den Baracken in der Hammerstatt kamen, um ihn festzunehmen, wehrten sich der Mann und seine Frau vehement und lösten dabei einen Tumult aus. Die Frau bedrohte die Polizisten mit einer Bierflasche, der Mann prügelte auf sie ein. Als die Beamten Verstärkung riefen, konnte der Mann durch eine Hintertür fliehen. Inzwischen hatten weitere Bewohner der Baracken eine feindliche und bedrohliche Haltung gegenüber der Polizei eingenommen. Der Angeklagte konnte am Tag darauf festgenommen werden, wie die Fränkische Presse berichtete.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Polizei schnappt Kassendränger: Die Polizei hat den Mann geschnappt, der vor einer Woche in der Warteschlange eines Supermarkts einen anderen Kunden verprügelt hat. Das Video der Überwachungskamera des Marktes in der Bamberger Straße sowie die Aussagen von Zeugen haben sie auf die Spur des 44-Jährigen gebracht, teilt die Polizei mit. Der Mann gab zu, beteiligt gewesen zu sein, beteuert aber, der Vorfall sei anders abgelaufen, als die Polizei annimmt. Die Ermittlungen dauern deshalb an. In jedem Fall aber erwartet den 44-Jährige eine Anzeige wegen Körperverletzung.

Polizei stellt Autodieb: Die Bayreuther Polizei hat einen 39-Jährigen geschnappt, der einen 45 000 Euro teuren BMW gestohlen hatte. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Mann den 5er-BMW in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in Moosburg (Kreis Freising) gestohlen. Es wurde eine bundesweite Fahndung eingeleitet. Gegen 7.25 Uhr am Freitag fiel der BMW einer Streife der Bayreuther Verkehrspolizei auf der A9 Höhe des Parkplatzes Sophienberg auf. Die Polizisten bedrohten den Fahrer, anzuhalten, doch der fuhr weiter. An der Anschlussstelle Bayreuth-Nord stoppte die Polizei das Auto. Der Fahrer wurde festgenommen, jetzt sitzt er in Untersuchungshaft.

Die Frau, mit der die Engel sprachen

Die Höllenfahrt vom KZ Ravensbrück: Sechs Namen auf einer Gedenktafel und ihre Geschichte

BAYREUTH
Von Michael Weiser

Vertreter der Stadt Bayreuth werden heute einen Kranz niederlegen, an einer Tafel, die an sechs Frauen erinnert, die im Februar 1945 in einem Zug starben. Im Stadtfriedhof steht die Tafel, in sie graviert sind – die Namen von Hanna Dallos-Kreuzer und Erzebet Laszlo, von Elisabeth Merkwitz und Eva Balin, von Klara Erdö und Magda Has. Es sind sechs Namen, die heute, am Holocaust-Gedenktag, für sechs Millionen Ermordete stehen.

„Sie haben mir meine Haare abgeschnitten, ich werde nicht mehr nach Hause zurückkehren.“

Hanna Dallos,
Opfer des KZ-Transports

Vor kurzem erst wurde die Tafel aufgestellt, auch dank der Bemühungen von Sylvia Habermann, der Chefin des Historischen Museums. Die Namen sind wichtig. Doch anders als bei unzähligen Opfern der Nazis weiß man um die Geschichte hinter diesen Namen. Diese Geschichte wurde bewahrt, weil es Menschen gab und heute noch gibt, die überzeugt sind, dass unter diesen sechs Frauen eine Auserwählte war: Hanna Dallos-Kreuzer. Die Frau, zu der die Engel sprachen

Der Zug hatte die Frauen vom KZ Ravensbrück in ein Außenlager von Dachau bringen sollen. Dass er ausgerechnet in Bayreuth stoppte, ist Zufall. Begonnen hatte diese Tragödie ein paar Monate zuvor, im Oktober 1944, als in Ungarn die Faschisten putschten. Bis dahin hatten Juden in Ungarn noch eine Chance gehabt. Nun aber lieferten die sogenannten Pfeilkreuzler sie zu Zehntausenden an die Vernichtungsmaschinerie der Deutschen aus.

Darunter Hanna Dallos. Aus einer reformierten jüdischen Familie stam-

mend, hatte sie zusammen mit ihrem Mann Joseph Kreuzer in Budapest ein Atelier gegründet. Sie machte sich einen Namen als Grafikerin und Lehrerin. Eine Schar von Freundinnen allerdings sah in ihr weit mehr als die talentierte Künstlerin: Sie verehrten sie als eine Frau, die sich Gottes Boten offenbaren. Was Hanna Dallos seit 1943 im Zustand der Entrückung verkündet, schrieben sie auf. Unter dem Titel „Die Antwort der Engel“ findet das Buch heute noch Leser. In dieser Grauzone, wo irgendwo das Wissen endet und der Glaube anfängt, wären wir froh um Details. Aber diese Fakten sind rar. Nicht mal das Geburts- und Sterbedatum von Hanna Dallos kennen wir genau. 1907 ist in den Unterlagen der Shoa-Gedenkstätte von Yad Vashem angegeben, und so steht es auch auf der Bronzetafel – Unterlagen aus dem Archiv des Lagers Ravensbrück hingegen nennen 1919.

Eine Verwechslung? Ein Schreibfehler? Auch die Schreibweise des Namens variiert. Mal ist von Dallos die Rede, dann von Dalosz. Kreuzer oder Kreuzer heißt ihr Mann.

Gut belegt ist dagegen, was Hanna Dallos und ihren Gefährtinnen in Ravensbrück widerfuhr. Wir wissen davon, weil eine Frau namens Eva Langley-Dános überlebte. Und weil sie von ihrem Leiden, aber auch ihren Begegnungen mit Hanna Dallos erzählen wollte. In ihrem Buch „Zug ins Verderben“ berichtet sie von den erbärmlichen Umständen im Lager, von der schlechten Ernährung, den Misshandlungen, den Krankheiten. Und von Musterungen, in denen die SS noch halbwegs kräftige Häftlinge zur Sklavenarbeit auswählte. Und noch der Zustand dieser Auserwählten war schlimm genug. „Selten konnte man so viele kranke, ausgezehnte, zu Skeletten abgemagerte, betäubte und beschmutzte Frauen sehen wie in jenem Ravensbrück-Kontingent, das zur Fabrikarbeit bestimmt worden war“, schreibt Langley

Hanna Dallos wurde für die Arbeit ausgewählt. Und zerbrach noch vor dem Transport an den Schikanen. Ihr

langes blondes Haar war bei der Einlieferung nach Ravensbrück nicht geschoren worden. Es war, als seien selbst die SS-Wärterinnen von der Schönheit der goldenen Strähnen beeindruckt gewesen. Doch nun, kurz vor dem Abtransport, gab es keine Ausnahmen mehr: „Klippklapp geht die Schere, und diesmal gibt es keine Gnade, die ungarischen Kornfelder werden unter SS-



Hanna Dallos in einem Selbstportrait.

Stiefeln zertreten. Klippklapp geht die Schere, Gott allein weiß, was sie Hanna ins Ohr flüstert.“ Hanna Dallos lehnte noch lange nach dem Duschen nackt an der Wand, „ihr ausgemergelter Körper geschüttelt vor Schluchzen“. „Sie haben mir meine Haare abgeschnitten. Ich werde nie mehr nach Hause zurückkehren“, sagte sie nach den Erinnerungen von Eva Langley mit monotoner Stimme.

Jeweils 75 Frauen wurden in einen Viehwaggon gepfercht. Für eine Höllenfahrt. „Zwischen zusammengedrückten Knien halten wir unsere Brotrollen. Die Bodenplanken sind furchtbar kalt, die Frostbeulen an unseren Füßen schmerzen uns höllisch – aber noch mehr als die körperliche Pein ist nun die schwerste Prüfung dieses

grässliche Geschrei und die wüste Grobheit unserer Mitgefangenen, das Spektakel unaufhörlicher Stöße, das entmutigende Wissen um unsere schiefer Ohnmacht“, berichtet Eva Langley. Noch schlimmer muss der Schmutz gewesen sein. Nur ein Eimer stand den 75 von Krankheiten geschwächten Frauen um Waggon zur Verfügung, nur alle paar Tage konnte er geleert werden. Die Häftlinge lagen buchstäblich in der Jauche.

Ziel des Transportes war ein Außenlager des KZ Dachau in Burgau, nahe der Stadt Günzburg. Dort wollte Messerschmitt Düsenjäger fertigen. Dabei war der Krieg schon lange verloren. Schon machten Tiefflieger der Alliierten weit vor der Front Jagd auf Ziele. Auch der Zug mit den Häftlingen aus Ravensbrück geriet unter Beschuss. Und konnte für Tage nicht weiterfahren. Aussteigen aber durften die Frauen auch nicht – in Schmutz und eisiger Kälte vegetierten sie vor sich hin.

Hanna Dallos starb irgendwann in dieser Zeit, es kann der 27. Februar gewesen sein oder auch der Morgen des 1. März. Und weitere fünf Frauen starben neben ihr. Ihre Leichen wurden in Papiersäcke gehüllt und auf dem Stadtfriedhof beerdigt – anonym.

Eva Langley aber überlebte, die Fahrt und auch die Schinderei in Burgau. Und konnte so ihren Teil dazu beitragen, dass wir heute, 70 Jahre danach, zu den nackten Namen und Zahlen Schicksale kennen.

INFO: Die Gedenktafel geht auf einen Vorschlag einer Arbeitsgruppe zurück, der Felix Gothart, der Vorsitzende der israelitischen Kulturgemeinde, der Historiker Norbert Aas, Sylvia Habermann, die Chefin des Historischen Museums, und Sozialreferent Carsten Hillgruber angehören. Über die Höllenfahrt des KZ-Transports berichtet Eva Langley-Dános in ihren Erinnerungen „Zug ins Verderben. Von Ravensbrück nach Burgau“, Daimon-Verlag, 17 Euro. Im Daimon-Verlag ist auch das Buch „Die Antwort der Engel“ erhältlich.